

**Der Kommentar**

Die Neonazis – und wer sollte es sonst gewesen sein –, die am Montagabend das Weißenburger Jugendzentrum angegriffen haben, haben sich selbst demaskiert. Nichts von alledem, was auf den einschlägigen Internetseiten zu lesen steht – wahlweise: sie wollen nur feiern, sie wollen nur diskutieren oder sie distanzieren sich von Gewalt – ist wahr.

Ganz im Gegenteil: Wer Feuerwerkskörper auf Menschen wirft, nimmt billigend Verletzungen in Kauf. Dieser Übergriff zeigt eine neue, bisher im beschaulichen Südmittelfranken nicht gekannte Qualität des rechten Kampfes. Wer nicht schon vor der Mord- und Überfallserie der rechten Zwickauer Terrorzelle überzeugt davon war, dass es in unserer Gesellschaft – auch in Bayern – kampfbereite Neonazis gibt, der muss es spätestens jetzt kapiert haben.

**Kein Platz für Neonazis!**

Deshalb kann es nur ein Gebot der Stunde geben: Alle Menschen, die für Frieden, Freiheit und Demokratie sind, müssen jetzt auf und zusammenstehen. Rund 150 Bürger bei der Mahnwache vor dem Jugendzentrum am Montagabend sind zwar eine ganz beachtliche Zahl – aber es waren zum großen Teil die bekannten Gesichter, die sowieso schon Flagge zeigen, und es waren angesichts der Gefahren, die von den Rechtsradikalen ausgehen, viel zu wenig.

Wo bitte waren Vertreter der CSU, der FDP, der Freien Wähler und der Grünen? Wo waren die Vertreter der Kirchen? Manche von ihnen verstecken sich hinter der Aussage, dass am Bündnis gegen Rechtsextremismus im Landkreis in den vorderen Reihen die Linkspartei und die Linksjugend beteiligt sind. Selbst ist man ja ein so guter Demokrat und weiß daher, dass genau diese beiden Gruppierungen den Rechtsstaat gefährden.

Man muss und kann nicht in allen Punkten mit den Linken übereinstimmen, das ist aber noch lange kein Grund, die Gefahren des Rechtsextremismus herunterzuspielen und so zu tun, als gebe es rechte Gewalt nicht. Am Montagabend wurde – wenn auch noch in einem beschränkten Maße – genau das Gegenteil bewiesen.

Fakt ist: Gewalt ist nie eine Lösung, egal ob von links oder rechts. Dass die größere Gefahr für unsere Demokratie derzeit von den Rechtsradikalen ausgeht, die glauben, endlich Oberwasser zu bekommen, dürfte aber zweifellos feststehen.

Gefordert sind an dieser Stelle jedoch nicht nur Politiker und Bürger, sondern vor allem auch die verschiedenen polizeilichen Ebenen. Zu ihren Aufgaben gehört es, den Rechtsstaat zu verteidigen. Sie müssen mit allem Nachdruck jetzt ermitteln. Und sie hätten im Übrigen in einer rechten Diktatur wahrlich auch nichts zu lachen. Allen Polizisten sei nur einmal die genaue Lektüre der rechten Internetseiten empfohlen: Hohn, Häme und Spott wird da über die Polizei ausgegossen.

Schließlich müssen sich aber auch die Organisatoren der Mahnwache überlegen, ob sie alles richtig gemacht haben. Die Mahnwache an sich war absolut richtig. Nazis auf diesem Weg aufzuzeigen, dass in Weißenburg kein Platz für sie ist, muss sein. Die Spontandemo im Anschluss war aber grundlegend falsch. Durch die Straßen zu ziehen und lauthals zu skandieren „Gebt den Nazis die Straße zurück – Stein um Stein“, ist auch nichts anderes als ein plumper Aufruf zur Gewalt und damit der falsche Weg.

Trotz allem: Solidarität aller Demokraten ist nun nötig. Möglichst viele Bürger sollten, ja müssen sich jetzt schützend vor das Jugendzentrum stellen und den Menschen dort zeigen, dass sie nicht alleine sind. Denn mancher Juz-Besucher hat mittlerweile zu Recht Angst um Leib und Leben.

ROBERT RENNER  
ROBERT MAURER  
UWE MÜHLING  
MARKUS STEINER  
JAN STEPHAN  
RAINER HEUBECK

**Nach der friedlichen Mahnwache gegen Rechtsextremismus**

**Vermummte griffen das Jugendzentrum an**

Während einer Spontandemonstration durch die Stadt – Transparent in Brand gesetzt – Mit Böllern geworfen – Keinen der Täter erwischten



Spontandemo: Im Anschluss an die Mahnwache gegen Rechtsextremismus am Montag machten sich viele Teilnehmer auf den Weg durch die Weißenburger Altstadt. In dieser Zeit starteten die Vermummten ihren Angriff auf das Juz. Foto: Renner

WEISSENBURG (rr) – Es begann mit einer friedlichen, politischen Mahnwache – und endete mit einem Angriff Vermummter auf das Weißenburger Jugendzentrum. Nach den jüngsten neonazistischen Umtrieben im Weißenburger Land hatten der Freundeskreis Jugendzentrum (Juz) und das Landkreisbündnis gegen Rechtsextremismus zu der Mahnwache am Montag aufgerufen. Alle Demokraten sollten ein Zeichen gegen Rechtsextremismus setzen und zu der Veranstaltung kommen.

Immerhin rund 150 Menschen fanden sich dazu im Hof des Jugendzentrums an der Ecke Eichstätter Straße/Niederhofener Straße ein. „Wir sind überwältigt, dass so viele gekommen sind“, freute sich Harald Dösel, Sprecher des Landkreisbündnisses gegen Rechtsextremismus noch zu Beginn seiner Rede (siehe gesonderter Bericht im Inneren dieses Lokalteils). Wenig

später war es mit seiner und der Freude der Demonstranten aber aus. Denn das Jugendzentrum wurde Ziel eines Überfalls.

Am Ende der Mahnwache hatten die Verantwortlichen alle Teilnehmer zu einer Spontandemonstration aufgerufen, die kurz zuvor der Polizei angekündigt wurde. Eine solche ist rechtlich zulässig und kann von der Polizei vor Ort auch nicht untersagt werden, solange bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind und alles friedlich erscheint, erläuterte gegenüber unserer Zeitung Weißenburgs Dienststellenleiter Peter Aschenbrenner.

Er war zusammen mit seinem Stellvertreter Helmut Horndasch und weiteren Polizisten, zum Teil in Zivil, vor Ort. Mehrere Beamte zogen zur Absicherung des Demonstrationszuges mit durch die Weißenburger Altstadt. Am Jugendzentrum verblieben nur ein

paar vereinzelte Mahnwachenteilnehmer und Juz-Gäste.

Kaum war der Demonstrationszug außer Sicht- und Hörweite gab es einen donnernden Knall, kurz darauf rannte eine Gruppe von gut einem Dutzend Vermummter – ausgerüstet mit bengalischen Lichtern – vom Seilergässchen her auf das Jugendzentrum zu. „Sie grölten irgendwelche Parolen, die aber in der Aufregung nicht zu verstehen waren, irgendetwas mit ‚Scheiß Antifaschisten‘“, schilderte ein Augenzeuge.

Dann rissen sie ein Transparent mit der Aufschrift „Nie wieder Faschismus“ vom Zaun des Juz und zündeten es an. Zeitgleich flogen Böllern in Richtung der noch im Hof stehenden Menschen, unter denen auch ein Rollstuhlfahrer war. „Wir waren anfänglich völlig überrascht und konsterniert und konnten zunächst gar nicht rea-

gieren“, berichtet der Augenzeuge. Und weiter: „Wir fühlten uns bedroht.“

Natürlich griffen die Attackierten zum Telefon und verständigten die Polizei. Die setzte auch sofort eine Streife in Gang, doch bis der Wagen vor Ort war, waren die Vermummten über alle Berge oder hatten sich versteckt. Wie intensiv gefahndet wurde und wie viele Polizisten im Einsatz waren, ist noch offen, auf jeden Fall war Verstärkung aus Ansbach angefordert worden. Die Beamten wurden aber keinem der Angreifer habhaft.

Von den Umstehenden im Hof haben nach Recherchen unserer Zeitung zwei Personen Schäden am Gehör erlitten. Die Böllern waren in unmittelbarer Nähe ihrer Ohren explodiert. Die beiden Betroffenen klagten nach eigenen Angaben über ein Pfeifen und andere Geräusche in den Ohren die gesamte folgende Nacht über.

**„Wir fühlen uns bedroht“**

Das Entsetzen unter den Demonstranten angesichts des Überfalls war groß, als der Menschenzug über die Nördliche Ringstraße aus der Altstadt zum Juz zurückkehrte. Kaum einer hatte es für möglich gehalten, dass die Mahnwache oder das Juz in dieser Form angegriffen und auch Verletzungen bei Menschen billigend in Kauf genommen werden. Wenngleich offenbar auch unter den Linken ein Gewaltpotenzial vorhanden ist. Unter anderem wurde aus dem Zug heraus skandiert: „Gebt den Nazis die Straße zurück – Stein für Stein“.

Deutlich gehaltvoller waren zuvor die Reden von Harald Dösel und von Anna Ulrich, die lange Zeit Juz-Vorsitzende war: „Wir fühlen uns bedroht“, machte Ulrich schon zu diesem Zeitpunkt deutlich. Zugleich versicherte sie aber: „Wir werden jedoch nie klein beigeben.“ Man werde sich im Jugendzentrum nicht einschüchtern lassen. Anna Ulrich unter kräftigem Applaus der Mahnwacheteilnehmer: „Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen.“

**Vor dem Gotischen Rathaus eskalierte die Situation um Haaresbreite**

**Neonazis und Juzler Auge in Auge**

Massive Provokationen im Vorfeld der Mahnwache – Hausverbot in Kneipe, Anzeige wegen Beleidigung, Facebook-Nachrichten an Teilnehmer

WEISSENBURG – Ein Trupp vermummter Neonazis hat das Weißenburger Jugendzentrum angegriffen. Weniger martialisch lässt sich das Geschehen am Montagabend kaum zusammenfassen. Es ist der jüngste Höhepunkt einer Serie von Provokationen und Straftaten. Ein Stimmungsbild zwischen Mahnwache, Cena Rosa und der virtuellen Spielwiese der Rechts-extremen im Internet.

Die Glühweinschwaden der Besinnlichkeit zogen vom Weißenburger Weihnachtsmarkt herüber, vor dem Gotischen Rathaus interessierte das in diesem Moment keinen. Dort standen sich zum letzten und genau genommen ersten Mal an diesem Abend Neonazis und linke Juz-Jugendliche Auge in Auge gegenüber. Die Wut der Juzler prallte an der kühlen Arroganz der stadtbekanntesten Rechtsextremen ab. Augen geradeaus blickten sie an den sie provozierenden Linken vorbei. Mühsam hielten Victor Rother, der zweite Vorsitzende des Jugendzentrums, und Hari Dösel vom Landkreis-

bündnis gegen Rechtsextremismus die Juzler davon ab, Dummheiten zu begehen. Ein Schlag und die Dämme wären gebrochen gewesen.

Die Mitglieder des Jugendzentrums, die Freunde und Besucher dieser Einrichtung fühlten sich angegriffen, übertölpelt und verarscht. Verarscht von einem Neonazi-Pack, das offensichtlich keine Grenzen mehr kennt. In der Eichstätter Straße 1 macht sich Angst breit und in ihrem Gefolge Wut, was schon immer eine gefährliche Mischung war.

Dass große Teile der Weißenburger Stadt-CSU wenige Meter von der Beinahe-Eskalation in der warmen Stube der „Cena Rosa“ zusammensaßen, empörte die Jugendlichen nur noch mehr. „Da sitzt er, der Wagemann“, rief eine junge Frau, und in ihrer Stimme mischten sich Ungläubigkeit und Empörung zu einem Purzelbaum der Entrüstung. Offensichtlich gab es an diesem Abend wichtigere Dinge, als den sich bedroht fühlenden Jugendlichen des Jugendzentrums Solidarität zu demonstrieren. Auf der Mahnwache

fehlte aber nicht nur die CSU – auch Freie Wähler, FDP, Grüne und die Kirchen waren nicht da.

Dabei hätte jeder, der es wissen wollte, wissen können, dass den Neonazis im Weißenburger Land die Sicherungen durchbrennen. Natürlich, die Schmierereien allerorts und der ganze andere rechte Propaganda-Müll der vergangenen Monate. Bezeichnender erscheinen aber andere, kleinere Dinge.

Über einige Wochen hinweg ließen sich die Neonazis mit steter Regelmäßigkeit im „Torwart“ blicken – einer Kneipe, unter deren Publikum schon CSU-Wähler selten sind. Das hinderte die Rechten nicht, dort Flagge zu zeigen. Bald tauchten „Anti-Antifa“-Aufkleber in den Toiletten auf, und die Nazis belästigten mit Parolen vom „Nationalen Sozialismus“ die Gäste. Dem Wirt wurde es zu bunt. Er sprach ein Hausverbot aus. „Das sind Dinge, die nicht in meine Kneipe gehören“, sagte er unserer Zeitung.

Einer der Gäste der Kneipe hat mittlerweile Anzeige wegen Beleidigung

gegen den mutmaßlichen Kopf der Freien Nationalisten Weißenburg erstattet: einen 24-jährigen Weißenburger, der in Nürnberg Wirtschafts-wissenschaften studieren soll und auch in einschlägigen Nazi-Foren im Netz mit seiner rechtsextremen Einstellung nicht hinter dem Berg hält.

Die virtuelle Welt des Internets ist für die Freien Nationalisten ohnehin die liebste Spielwiese. Dort operiert man weitgehend gefahrlos im Anonymen. Der Server ihrer Internetseite steht in den USA, der Bloghoster ist allerdings ein Dortmunder, der zahlreichen Neonazi-Seiten Platz bietet, wie die Nürnberger Rechtsextremismus-Expertin Birgit Mair weiß. Als Verantwortlicher taucht auf der Seite der Freien Nationalisten Weißenburg eine Größe der rechten Szene auf. Er ist Kreisvorsitzender der NPD Oberland und betreibt auch den „Versand der Bewegung“, der all das vertreibt, was man als guter Neonazi so braucht.

Die Freien Nationalisten haben derweil versucht, das Weißenburger Internetlexikon „Wugwiki“ zu entern und einen Artikel zu ihrer Gruppierung unterzubringen. Auf die Seite stellten sie das gleiche krude Pamphlet, das sich schon auf ihrer eigenen „Weltnetzseite“ findet. „Das können die nicht ernst gemeint haben“, schüttelt einer der Initiatoren im Gespräch mit unserer Zeitung den Kopf.

Das Gleiche dürften sich etliche Teilnehmer der Mahnwache gedacht haben, die im Vorfeld bei Facebook ihr Kommen zugesagt hatten. Stunden später landeten in ihren Facebook-Postfächern Freundschaftsanfragen der Freien Nationalisten Weißenburg. Ein schlechter Scherz und zugleich die einschüchternde Feststellung der Neonazis: „Wir wissen, wer Ihr seid.“

„Ich kriege derzeit nirgends so viel mit wie aus Weißenburg“, stellt Mair zu den Umtrieben der Rechten in der Region fest und setzt nach: „Bis auf Fürth.“ Dort ging am Samstag das Auto eines bekannten Nazi-Gegners in Flammen auf. „Das sind im Grund SA-Methoden.“ Viel mehr fällt der Expertin dazu nicht mehr ein.



Der Blick von den Treppen der Bahnunterführung: Die Gäste der Stadt Weißenburg werden am Bahnhof derzeit mit einer Neonazi-Parole begrüßt. Ein Zeichen für die Provokationen der Rechtsextremen, die seit dem Sommer immer massiver ausfallen. Die Stadt Weißenburg hat bereits den Auftrag zur Entfernung der Parolen gegeben. Foto: Stephan

JAN STEPHAN